

Inhalt

Qualität von Bildung	1
Projekte	4
Kurzberichte	6
Publikationen	8

„Qualität von Bildung“ Modernisierungsprozesse im Bildungswesen



Zum Thema „Qualität von Bildung“ fand am 18./19. Februar 1999 in Wittenberg eine gemeinsame Fachtagung des **Instituts für Hochschulforschung Wittenberg** und des **Zentrums für Schulforschung und Fragen der Lehrerbildung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg** statt. 60 Experten und Interessierte aus Administration, Wirtschaft, Schul-, Hochschul- und Jugendhilfeforschung waren der Einladung gefolgt.

Anlaß und Idee des Projekts

Bildung gilt als die Ressource gesellschaftlichen Fortschritts und individueller Selbstverwirklichung; auf ihre Pflege und Entwicklung kann ein rohstoffarmes Land wie Deutschland

nicht verzichten. Im Zuge der Modernisierung haben neue gesellschaftliche Bedarfs- und Problemlagen zu einer Expansion und Funktionsdifferenzierung des Bildungssektors geführt. Doch mit dem strukturellen Wachstum sind auch zunehmend Relevanz- und Effizienzprobleme verbunden – das System steht vor der Notwendigkeit, sich konzeptionell und organisatorisch zu reformieren. Zum Interesse am Thema „Qualität“ ist ein öffentlicher Legitimationsdruck getreten; Rechenschaft über den Einsatz knapper werdender öffentlicher Mittel wird gefordert.

Seitdem die öffentlichen Haushalte erschöpft sind und die Kostenentwicklung Sorgen bereitet, sind Effizienz und Qualität gefragte Stichwörter der Reformdiskussion. Internationale Schulleistungsvergleiche wie z.B. die TIMMS-Studie, hohe Abbrecherquoten und lange Studienzeiten an den Hochschulen, zunehmende Klagen

BERICHT



Institut für
Hochschulforschung
Wittenberg
an der
Martin-Luther-
Universität
Halle-Wittenberg

LEUCOREA
Sicherung des öffentlichen Rechts an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

HOF
WITTENBERG

der Wirtschaft über unzureichend qualifiziertes Personal, aber auch über ein nachlassendes Schulaustrittsniveau, und nicht zuletzt Mängel und Leistungsdefizite im sozialen Sicherungssystem stimulieren die Qualitätsdebatte.

Diese Situation hatte HoF Wittenberg und das Zentrum für Schulforschung und Fragen der Lehrerbildung veranlaßt, in der Lutherstadt Wittenberg eine wissenschaftliche Fachtagung zum Thema „Qualität von Bildung“ auszurichten. Die Idee des Projekts bestand darin, die in den einzelnen Segmenten des Bildungswesens (hier Schule, Hochschule, Bildungseinrichtungen der Wirtschaft und Einrichtungen der Jugendhilfe) bisher jeweils getrennt voneinander verlaufenden Diskussionen über die Qualität von Bildungsprozessen zu bündeln und zwischen ihnen Kommunikation zu ermöglichen. Dazu wurden Experten aus den genannten Bereichen eingeladen, die sich theoretisch und praktisch über den in ihren jeweiligen Bereichen angewandten Qualitätsbegriff verständigen und in einen Austausch über die Kriterien, Indikatoren und Verfahren der Qualitätssicherung eintreten sollten.

Interdisziplinärer Erfahrungsaustausch

Nach Grußworten von Prof. Dr. Dr. Gunnar Berg (Vorstandsvorsitzender Stiftung Leucorea) und Prof. Dr. Thomas Bremer (Prorektor für Studium und Lehre an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) eröffneten die Veranstalter Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz (Direktor HoF) und Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Uwe Otto (Vorsitzender Wissenschaftlicher Beirat ZSL) die wissenschaftliche Diskussion, die in vier Podien geführt wurde.

Podium 1

Qualität von Schule

(Moderation Prof. Dr. Heinz-Hermann Krüger)

Besorgnis über die Qualität von Schule habe zu einer breiten Debatte über Schulevaluation geführt, in deren Mittelpunkt die Frage nach den Zielen von Schule und den geeigneten Verfahren ihrer Umsetzung gestellt werden sollte, so referierte Staatsrat Her-

mann Lange (Hansestadt Hamburg). Auch die anderen Referenten dieses Podiums bezogen sich vor allem auf diese beiden Aspekte der Qualitätsdiskussion: Die Schule habe eine Zielvielfalt zu bewältigen (Prof. Dr. Hartmut Wenzel, Uni Halle), wobei der Schüler mit seinem Lernprozeß als „Kunde“ oder „Mitproduzent“ im Mittelpunkt stünde. Prof. Dr. Weishaupt (PH Erfurt) stellte fest, daß bei der Diskussion über die Qualität von Schule vor allem die Lernkultur im Zusammenhang mit der Erziehungs- und Organisationskultur zu betrachten sei, und Prof. Dr. Heinz S.

Qualität von Hochschulen aber auf Veränderungen ziele, im besonderen auf eine Änderung der Organisationskultur der Hochschule. Zwei gelingende Beispiele für „Quality Assessment“ und „Evaluation“ wurden in den Referaten von Ton Vroeiensstijn (VSNU, Utrecht, NL) und Prof. Dr. Hinrich Seidel (ZEvA, Hannover) vorgestellt. Sie zeichnen sich dadurch aus, daß die Hochschulen die Hauptakteure sind, nicht der Staat, und daß die Selbstbewertung von Studiengängen sinnvoll mit Fremdbewertungen verbunden wird. Die Evaluation er-



Rosenbusch (Uni Bamberg) sah diesbezüglich einen Rollenwandel der Schulaufsicht als notwendig an. Er forderte im besonderen, daß die Schule selbst ein Modell dessen sein müsse, wozu sie erzieht. Prof. Dr. Heinz-Günther Holtappels (HS Vechta) sprach von neuen Anforderungen an das Bildungsmanagement, von einem schwierigen Paradigmenwechsel zur „Selbstenwicklung“ der einzelnen Schule, den Wenzel als Weg von der Schule als „Bürokratie“ zur Schule als „pädagogische Handlungseinheit“ kennzeichnete.

Podium 2

Qualität von Hochschule

(Moderation Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz)

Hier wurde zunächst festgestellt, daß sich die Hochschulen lange Zeit nur noch mit sich selbst beschäftigt haben. Prof. Dr. Michael Stawicki (FH Wiesbaden) konstatierte, daß die Hochschule eines der änderungsresistentesten Systeme sei. Er beklagte, daß es an der Hochschule keine Kultur zur Verständigung gäbe, das Bemühen um

zeuge einen Qualitätsdiskurs (Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz), teilweise werde erstmalig über die Ziele eines Faches diskutiert. Reg.-Dir. Klaus Neuvians (CHE Gütersloh) zeigte, daß es verschiedene Ansätze für die Beantwortung der Frage gibt, was Qualität in der Hochschule ist und stellte einige Aspekte der Förderung bzw. des Managements von Qualität dar. In der Tendenz wurde in der Podiumsdiskussion die Auffassung vertreten, daß Qualität, ihre Kriterien und Standards kontextgebunden sind und von den Erwartungen aller beteiligten Akteure bestimmt werden sollten und daher von diesen auszuhandeln sind.

Podium 3

Qualität von Wirtschaft

(Moderation Prof. Dr. Peter Zedler)

Auch in der Wirtschaft wird der Qualitätsbegriff in unterschiedlichen Dimensionen gebraucht: Qualität als Produktqualität, als Prozeßqualität oder als kundenbezogene Qualität (Prof. Dr. Eckard König, Uni-GHS Paderborn). In allen Referaten wurde

aber die Kundenzentriertheit in diesem „systemischen Qualitätsansatz“ (Prof. Dr. Dieter Timmermann, Uni Bielefeld) besonders sichtbar. König stellte fest, daß es vor allem um drei Fragen gehe, wenn man Qualität messen will: Wer ist der Kunde? Was braucht der Kunde? Welches sind die Indikatoren für Qualität? Er betonte, daß die Festlegung der Indikatoren nur zusammen mit den Kunden im Konsensverfahren erfolgen sollte. Hermann Eichmeier (V.A.G., Audi) hob daran anknüpfend hervor, daß in seinem Unternehmen Qualität als die bestmögliche Erfüllung der Kundenerwartungen verstanden werde, die an erster Stelle in der Reihe der Unternehmensziele stehe, und daß eine Prozeßoptimierung als Qualitätssicherung durch das Installieren hochwirksamer Qualitätsmanagementsysteme erfolge. Timmermann ging in seinen Ausführungen auch auf die Beziehungen zwischen Qualität und Effizienz näher ein und nannte dafür vier Kriterien: „Das Richtige tun mit richtigen Methoden zu möglichst niedrigen Kosten und zu akzeptablen Preisen.“

Podium 4

Qualität von Jugendhilfe

(Moderation Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Uwe Otto)

Die Qualitätsdebatte in der Jugendhilfe wurde von Prof. Dr. Thomas Rauschenbach (Uni Dortmund) als ein Versuch charakterisiert, dem Leistungsprinzip im Vergleich zum Kostendeckungsprinzip mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Er stellte fest, daß die Produktbeschreibung in der Jugendhilfe Schwierigkeiten bereite und eine nutzerorientierte Qualitätsentwicklung noch nicht erreicht werde. Prof. Dr. Karin Böllert (Uni Rostock) wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Qualitätsdebatte zusammenfällt mit Finanzierungsproblemen und Trägervielfalt in der Jugendhilfe, wobei die Frage beantwortet werden müsse, was welcher Träger mit welchem Geld leistet. Darüber hinaus nannte sie einige Anforderungen an den Qualitätsbegriff der Jugendhilfe: Er sollte dezentral und regional, professionell hinsichtlich der fachlichen Standards und unmittelbar auf die Nutzerperspektive bezogen sein. Erweitert wurden diese Merkmale von Prof. Dr. Gabi Flösser (Uni Bielefeld/Dortmund) vor allem

hinsichtlich der Qualität als multifunktionales Konzept und der dezentralen Aushandlung unterschiedlicher Leistungen. Da in der Jugendhilfe viele Akteure als öffentliche oder nichtöffentliche Anbieter miteinander konkurrieren, so Prof. Dr. Thomas Olk (Uni Halle), habe sich die Jugendhilfe der Qualitätsdebatte gar nicht entziehen können und sei im Qualitätsmanagement weiter als andere Bereiche.

Resümee

Der Ergänzung und Synthese der in den einzelnen Podien diskutierten Probleme dienten ein *Bildungspolitisches Forum* und die *Abschlußdiskussion* der Tagung.

Als Novum wurde hervorgehoben, daß die Qualitätsdebatte auf dieser Tagung als bildungswissenschaftlicher Diskurs über die Grenzen der unter-

ten Akteuren über ihre wechselseitigen Erwartungen dafür erforderlich. In diesen „Konsensansatz“ sind die Adressaten von Bildung bzw. die Betroffenen noch stärker einzubeziehen.

Die Tagung hat auch Klarheit über einige „Lücken“ gebracht, die bei der theoretischen, methodischen und handlungspraktischen Optimierung in den einzelnen Bereichen bzw. durch vergleichende Forschung noch zu schließen sind, insbesondere: Was ist „gute Bildung“, welches sind die entsprechenden Leistungen in Schule, Hochschule und Jugendhilfe? Wie können die Perspektiven von Bildungs- und Wirtschaftssystem im Rahmen der Qualitätssicherung so miteinander in Verbindung gebracht werden, daß wechselseitige Anregungen und Lernprozesse für notwendige Kooperationen ermöglicht werden? Offensichtlich hat ein Paradigmenwechsel in den Funktionen der Bildung hin zu stärker-



schiedlichen Bereiche des Bildungs-, Sozial- und Wirtschaftssystems hinaus geführt wurde. Grundlage der Diskussion war für alle Beteiligten der gesellschaftliche (ökonomische, politische, soziale, ökologische) Zwang zur Erhöhung der Effizienz institutioneller Arbeits- bzw. Angebotsformen im jeweiligen Bereich. Die Bedeutung der einzelnen Institution und ihre „Profilierung“ wird dabei wachsen. Es wurde erkennbar, daß mit der Ausweitung der Gestaltungsspielräume der jeweiligen Akteure „vor Ort“ neue Anforderungen an deren Qualifikation gestellt werden. Werden institutionelle Ziele und Qualitätserwartungen nicht mehr zentral formuliert, sondern bilden sie sich zunehmend an der Basis des Ausbildungsgeschehens selbst heraus, dann sind Aushandlungsprozesse zwischen den beteilig-

ter Dienstleistung, zur „Kundenorientierung“ stattgefunden, und in der Steuerung wird der Übergang von der Input- zur Prozeß- und Outputkontrolle erkennbar. Wie kann man dabei den Spezifika der einzelnen Bereiche gerecht werden? Was ist überhaupt „Output“ von Bildungseinrichtungen, was hat es z.B. mit Kosten-Nutzen-Rechnungen von Wirtschaftsunternehmen gemeinsam, und was trennt es angesichts der sozialen Verpflichtung und langfristigen Kulturbedeutung dieser Einrichtungen von solchen Maßstäben?

Methodische Aufgeschlossenheit für Erprobungen und Experimente in den einzelnen Bereichen und für ihre interdisziplinäre theoretische Reflexion können im besonderen zur qualifizierten Weiterführung der Debatte über „Qualität von Bildung“ beitragen.

Heidrun Jahn/Jan-Hendrik Olbertz | 3

Hochschule und Region – Königskinder oder Partner?

(Gertraude Buck-Bechler)

Die Wechselwirkungen zwischen Hochschule und Region unter dem Gesichtspunkt der wachsenden Bedeutung der Hochschulen als Standortfaktor für Städte und Regionen waren Gegenstand eines nunmehr abgeschlossenen Forschungsprojektes am HoF.

Die theoretische Entwicklung des Problemfeldes wurde mit einer empirischen Pilotuntersuchung an der Fachhochschule Brandenburg verbunden. Im Mittelpunkt der empirischen Studien standen die Erschließung des Bildungspotentials in der Region und die Unterstützung der Innovationsfähigkeit und -bereitschaft regionaler

Unternehmen und Einrichtungen durch Leistungen der Fachhochschule. Als empirische Basis dienten Dokumente und Statistiken der Fachhochschule sowie schriftliche Erhebungen unter Gymnasialschülern im Umkreis der FH, unter Absolventen der Hochschule und unter Unternehmen im regionalen Umfeld, die mit der FH kooperieren bzw. nicht kooperieren.

Neben den unmittelbar für die Fachhochschule relevanten Ergebnissen hat das Projekt den schwierigen Balanceakt an der Schnittstelle von Hochschulselbstverständnis und gesellschaftlicher Leistungserwartung thematisiert. Entscheidend für die re-

gionale Entwicklung ist, daß regional gerichtete Aktivitäten als Wechselbeziehung zwischen Hochschule und Region verstanden und entsprechend ausgefüllt werden. Es spricht vieles dafür, daß die notwendige Qualität der kooperativen Beziehungen von Hochschule und Region in Form von Verantwortung übernehmender Interaktion sich nicht im Selbstlauf nebenher entwickelt, sondern das Ergebnis von Lernprozessen ist, die Hochschule und Region im Miteinander durchlaufen.

Die Ergebnisse des Projektes sind in der Reihe *HoF-Arbeitsberichte* als Nummer 1'99 publiziert.

Bibliographien:

Hochschule & Wissenschaft in der DDR/Ostdeutschland und Osteuropa

(Peer Pasternack)

Ein umfangreiches bibliographisches Projekt konnte Anfang 1999 zum Abschluß gebracht werden: *50 Jahre Hochschul- und Wissenschaftsgeschichte in Ostdeutschland* (SBZ – DDR – ostdeutsche Bundesländer: 1945–1995) wurden dokumentiert, indem die seit 1990 dazu erschienene Literatur systematisch recherchiert, erfaßt, annotiert und rubriziert wurde. Insgesamt konnten 1.899 selbstständige Publikationen (Monographien, Sammelbände, Broschüren) aufgenommen werden; dabei wurde insbesondere Wert auf die Einbeziehung auch der sog. Grauen Literatur, also der außerhalb von Verlagswesen und Buchhandel produzierten und vertriebenen Veröffentlichungen, gelegt. Neben der Erfassung der selbstständigen Titel sind 14 einschlägige Zeitschriften bibliographisch ausgewertet worden. Der hochschul- und wissenschaftsgeschichtlichen DDR-Forschung wie der gegenwartsbezogenen Transformationsforschung wird mit dieser Bibliographie ein hilf-

reiches Instrument an die Hand gegeben. Der Band befindet sich im Druck.

Daneben konnte auch die Arbeit an einer parallel erstellten Bibliographie selbständiger deutsch- und englischsprachiger Publikationen zu *Wissenschaft & Hochschule in Osteuropa* abgeschlossen werden. Hier sind es 307 zwischen 1990 und 1998 erschienene Titel, die recherchiert, annotiert und benutzerfreundlich rubriziert wurden. Thematisch deckt diese Bibliographie drei Stränge ab: (a) Wissenschafts- und Hochschulgeschichte Osteuropas seit Beginn der jeweiligen staatssozialistischen Herrschaft, (b) aktuelle Entwicklung von Wissenschaft und Hochschule in den osteuropäischen Staaten seit 1990 sowie (c) Hochschul- und Wissenschaftsbeziehungen zwischen West- und Osteuropa. Diese Bibliographie ist als *HoF-Arbeitsbericht 2'99* veröffentlicht. Bei beiden Bibliographien konnte auf die Unterstützung der Bibliothek von HoF Wittenberg – na-

mentlich *Rosemarie Kohls, Kerstin Marin, Diana Pielorz* – sowie, im Rahmen eines Werkvertrags, *Sebastian Gräfe*, Politikwissenschaftsstudent an der Universität Leipzig, zurückgegriffen werden, um in einer Abschlußphase Erfassungslücken zu schließen.

Im Zusammenhang der bibliographischen Arbeiten wurde schließlich eine Studie zur *geistes- und sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenlandschaft in Ostdeutschland* verfaßt. Diese untersucht anhand der Entwicklung von 44 Zeitschriftentiteln nach 1989 die Frage, warum es, obgleich die alte Bundesrepublik bereits über eine ausdifferenzierte wissenschaftliche Zeitschriftenlandschaft verfügte, trotzdem noch einige der früheren DDR-Journale gibt und zudem neue Fachzeitschriften in Ostdeutschland gegründet sowie stabilisiert werden konnten. Auszüge aus der Studie sind in drei Zeitschriften erschienen, die Komplettveröffentlichung erfolgt 1999 in einem Sammelband.

Auswahlgespräche an der Fachhochschule Altmark – Empirische Untersuchung eines innovativen Gestaltungselements

(Dirk Lewin)

Auf der Grundlage einer im November 1997 vereinbarten Konzeption wird der Aufbau der Fachhochschule Altmark am Standort Stendal durch HoF Wittenberg wissenschaftlich begleitet (vgl. auch *HoF-Berichte* 2/98, S. 7). Die wissenschaftliche Begleitung verfolgt das Ziel, für die vorgesehenen Innovationen bei der Entwicklung der Fachhochschule theoretische und empirische Begründungen bereitzustellen, die Erfahrungen der Hochschule, der Studierenden und der betrieblichen Praxis bei der Umsetzung des Stendaler Konzepts prozeßbeglei-

tend zu analysieren, aufbereitet rückzukoppeln und Aussagen hinsichtlich der Effekte von Konzeptelementen in bezug zu den von der Hochschule formulierten Zielen zu treffen.

Als ein innovatives Gestaltungselement hat die Fachhochschule Altmark i.G. Auswahlgespräche mit den Studienbewerbern eingeführt. Ziel dieser Auswahlgespräche ist es, solche Studienbewerber zum Studium zuzulassen, die dem Konzept der Stendaler Hochschule besonders abgeschlossen gegenüberstehen. Das modifizierte Zulassungsverfahren

der Hochschule wurde im Wintersemester 1998/99 empirisch untersucht. In einer Pilotstudie konnten wesentliche Einstellungen und Motive von Studienberechtigten diagnostiziert werden, die die Wahl gerade dieser Hochschule beeinflussen. Die Auswahl geeigneter Studienanfänger durch die Hochschule wurde unter dem Aspekt der Güte der Auswahl mit Hilfe multivariater statistischer Verfahren überprüft.

Die Ergebnisse dieser empirischen Untersuchung sind als *HoF-Arbeitsbericht* 3'99 veröffentlicht.

Bildungs- und Studienentscheidung von Abiturienten

(Irene Lischka)

Im Rahmen des Projekts „Erwartungs-, Anwendungs- und Verwertungsbezüge von Hochschulbildung“ erfolgten 1998 Erhebungen in 12. Klassen an einzelnen Gymnasien Sachsen-Anhalts. Die Auswahl der Gymnasien erfolgte u.a. nach der Arbeitsmarktsituation in deren Einzugsgebiet und nach deren Entfernung zu Hochschulstandorten.

Im Ergebnis der Auswertung, zu der in den kommenden Wochen der Untersuchungsbericht vorliegen wird, zeigten sich interessante Befunde, die für differenzierte Zusammenhänge zwischen der Berufs- und Bildungsentscheidung und der jeweiligen Arbeitsmarktsituation sprechen. Dabei erfahren die befragten Schülerinnen

und Schüler die unterschiedliche Arbeitsmarktsituation kaum in den eigenen Herkunftsfamilien, denn fast alle schätzen die berufliche Situation ihrer Eltern sehr positiv bzw. positiv ein. Trotzdem beabsichtigen Schülerinnen und Schüler aus Land- bzw. Stadtkreisen mit ungünstiger Arbeitsmarktsituation häufiger als die aus diesbezüglich günstigeren Kreisen, unmittelbar nach dem Abitur eine Lehre bzw. andere berufliche Ausbildung aufzunehmen. Studierwillige Schülerinnen und Schülern der ungünstigeren Kreise beabsichtigen ihr Studium häufiger an Fachhochschulen als jene aus relativ günstigen Kreisen. Auch in den Gründen für die

beabsichtigte Studienfachwahl und Wahl des Hochschulortes zeigen sich Unterschiede. Sie sprechen für eine besonders starke Verinnerlichung finanzieller und arbeitsmarktorientierter Aspekte bei den Schülerinnen und Schülern aus Kreisen mit ungünstiger Arbeitsmarktsituation.

Gleichzeitig verweisen die Befunde darauf, daß die Studierwilligkeit aber auch von der Entfernung zu Hochschulorten geprägt sein dürfte. Schülerinnen und Schüler aus den untersuchten hochschulnahen Kreisen mit hoher Arbeitslosigkeit wollen z.B. häufiger studieren als jene aus den untersuchten hochschulfernen Kreisen mit durchschnittlicher Arbeitslosigkeit.

International vergleichende Studie zu Bachelor- und Masterstudiengängen in Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie

(Heidrun Jahn)

Im Auftrag des Rektors der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde im Rahmen eines DAAD-Projektes eine vergleichende Untersuchung von Bachelor- und Masterstudiengängen an ausgewählten britischen und US-amerikanischen Hochschulen durchgeführt. Es wurden Fallbeispiele in den Fächern Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie nach Kriterien der Studiengangsentwicklung analysiert und Erkenntnisse über Zusammenhänge

zwischen dem Ausbildungsprofil der jeweiligen Hochschule, den Studienstrukturen und von Studierenden zu erwerbenden Qualifikationen und dem Übergang von Absolventen in Berufsfelder gewonnen. Ergänzend dazu erfolgte die Analyse bedeutsamer Rahmenbedingungen der Studiengänge (Zugang, Studiengebühren, Betreuung). Aus dem Vergleich mit deutschen Studiengangskonzeptionen wurden Anregungen für die Entwicklung eigener Bachelor- und Masterstudiengän-

ge in Deutschland abgeleitet, die dem Systemkontext an deutschen Hochschulen entsprechen sollen.

In der Studie wird die Darstellung der Untersuchungsergebnisse durch sechs vergleichende Übersichten über die Bezeichnungen der Studiengänge und Abschlüsse in den untersuchten Fächern und 14 Abbildungen von Studiengangsstrukturen an den einbezogenen ausländischen und deutschen Hochschulen angereichert. Die Publikation der Studie wird vorbereitet.

Tagungen & Vorträge

Am 15. November 1998 fand an der Universität Gesamthochschule Kassel eine Arbeitstagung zum Hochschulcontrolling statt. **Peter Altmiks** beteiligte sich daran mit einem Statement zum Thema „*Indikatoren zur Abbildung von Leistungen in Forschung und Lehre*“.

Am 6.2.1999 hielt er auf einem Seminar der Friedrich-Naumann-Stiftung in Kottenheide einen Vortrag unter dem Titel „*Alternative Modelle der Hochschulfinanzierung in Australien, Niederlande und Schottland*“.

Im Wintersemester 1998/99 wurde am Institut für Erziehungswissenschaft der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg das Forschungsseminar „Wissensmanagement“ abgehalten. Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe referierte **Gertraude Buck-Bechler** am 3.12.1998 zum Thema „*Management der Aneignung von Wissen an Hochschulen*“.

Zu „*Selbststeuerung der Hochschulen über die Experimentierklausel*“ sprach G. Buck-Bechler auf dem Thüringer GEW-Hochschulseminar, das vom 4.–6.12.1998 in Luisenthal zu „*Reform für und durch die Thüringer Hochschulen*“ tagte.

Heidrun Jahn sprach am 17.11.1998 im Rahmen der Internationalen Woche der Universität Bielefeld über „*Bachelor- und Master-Studiengänge an deutschen Hochschulen – Chancen und Probleme*“.

Am 2.12.1998 fand an der Universität Erfurt ein Workshop mit den neuberufenen Professoren und Gründungsdekanen statt. H. Jahn hielt dabei einen Vortrag „*Zum Profil geistes- und sozialwissenschaftlicher Bachelor- und Master-Studiengänge in internationaler Perspektive*“.

Auf der Tagung „*Bachelor und Master in den Geistes-, Sprach- und Kulturwissenschaften*“, die gemeinsam von DAAD, HRK und Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft am 8./9.2.1999 in Bonn veranstaltet wurde, leitete Heidrun Jahn die Arbeitsgruppe „*Geschichte und Philosophie*“ und hielt ein Eingangsstatement zu „*neuen Gestaltungsmöglichkeiten und weiterem Klärungsbedarf bei der Einführung von Bachelor- und Masterabschlüssen*“ in diesen Fächern.

Desweiteren nahm sie mit einem Symposiumsbeitrag zu „*Bachelor- und Masterstudiengängen in den Erziehungswissenschaften*“ an der ersten Professionspolitischen Konferenz der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) teil, die vom 10. bis 12. Februar 1999 an der Universität Dortmund stattfand.

Die Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik (AHD) führte ihre 26. Jahrestagung zu „*Herausforderungen der Studienreform – Lösungen der Hochschulforschung*“ vom 15. bis 17. Februar 1999 an der Universität Rostock durch. H. Jahn referierte in der Arbeitsgruppe „*Nationale und Internationale Mobilität*“ über „*curriculare und weitere Konsequenzen der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen in Deutschland*“.

Auf Einladung des österreichischen Nationalrates nahm H. Jahn am 12. März 1999 im Parlament in Wien an einer Enquete zum Thema „*Qualitätssicherung für Lehre und Forschung an den österreichischen Universitäten*“ teil und hielt ein Referat zu „*Qualitätssicherung bei neuen Studienformen im EU-Bereich – Bachelor- und Masterstudiengänge in Deutschland*“.

Im Rahmen des Fortbildungsseminars „*Bildungstheorie und Didaktik der Universität*“, im Wintersemester 1998/99 für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg veranstaltet, hielt **Barbara M. Kehm** gemeinsam mit **Heidrun Jahn** am 21.10.1998 einen Vortrag über „*das deutsche Hochschul- und Studiengangssystem im internationalen Vergleich*“.

Im Rahmen der Internationalen Woche der FU Berlin referierte B. M. Kehm am 19.11.1998 über „*das deutsche Hochschulsystem und Aspekte der Internationalisierung*“. Zuhörer waren Repräsentanten der ausländischen Partner- und Gastuniversitäten der FU.

Auf dem Landes-Vertretertag des Philologenverbandes Sachsen-Anhalts in Halle am 27.11.98 hielt **Jan-Hendrik Olbertz** den Eröffnungsvortrag zum Thema „*Bildung in der Wissensgesellschaft*“.

Am 18./19.1.1999 wirkte J.-H. Olbertz an einem Workshop der Prognos AG (Europäisches Zentrum für Wirtschaftsforschung und Strategieberatung, Basel) mit, die im Auftrag des BMBF die Delphi-Studie (Wissens- und

Bildungsdelphi) durchführte und nun die Entwicklung *alternativer Szenarioansätze für den Bildungssektor* plant.

Einen Vortrag über die *Aktualität des Schleiermacherschen Bildungsbegriffs* hielt J.-H. Olbertz am 6.2.999 vor dem Theologischen Ausschuß der Evangelischen Kirche der Union (EKU). Für die Legislatur bis zum Sommer 2000 wurde er als ständiger Gast in das Gremium berufen.

Am 10./11. Februar 1999 veranstaltete die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) eine Professionspolitische Konferenz in Dortmund. Prof. Olbertz richtete gemeinsam mit Prof. Dr. Marie-Eleonore Karsten (Lüneburg) einen Arbeitskreis zur *Hochschulforschung/Hochschulbildung* aus.

Am 18.3.1999 war J. H. Olbertz in Bonn an einer Anhörung der Gemischten Kommission Lehrerbildung der Kultusministerkonferenz zur *Zukunft der Lehrerbildung in Deutschland* beteiligt.

Vom 19.–20.3.99 nahm er an einer vom British Council ausgerichteten Konferenz zum Thema „*Higher Education and Employability – British and German Perspectives*“ in Oxford (St. Annes College) teil.

Sonstiges

Die Hans-Böckler-Stiftung hat HoF Wittenberg ein Forschungsprojekt zum Thema „*Qualitätsentwicklung und Effizienzverbesserung in der Hochschulmedizin – beteiligtenorientierte Szenarien für die Universitätsklinik in Rostock und Greifswald (Mecklenburg-Vorpommern)*“ bewilligt. Die Laufzeit des Projekts beträgt zwei Jahre. Auf einer entsprechenden Projektstelle ist seit dem 1. April 1999 Dr. **Anke Burkhardt** am Institut tätig.

Anke Burkhardt, Jg. 1955, hat an der Humboldt-Universität zu Berlin Agrarwissenschaften studiert und als Dipl.-Agraring. abgeschlossen; seit 1980 ist sie auf dem Gebiet der Hochschulforschung tätig; 1985 Promotion zum Dr. oec. am Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin (ZHB) mit einer Untersuchung zu Studienbedingungen und Studienverlauf; weitere Arbeitsgebiete: internationale Bildungsstatistik, Leistungsmessung und -bewertung, Hochschulpolitik im Um-



Dr. Anke Burkhardt

bruch; 1991 – 1996 als Mitglied der Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst insbesondere mit Fragen der personellen Erneuerung, der Nachwuchsförderung und der Gleichstellungspolitik befaßt; es folgten Forschungsprojekte zur Geschichte der Militär- und Polizeihochschulen in der DDR (HoF Wittenberg), zum Berufsübergang und zur Beschäftigungssituation von Hochschulabsolventen (Uni-GH Kassel, Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung) sowie zur Frauenförderung im Bildungsbereich (GEW).
Telefon 05491/466 149.
E-Mail: burkhardt@hof.uni-halle.de

Am 19. Januar 1999 besuchte Prof. Dr. **Chen Hongjie** vom Institute of Higher Education der Peking University HoF Wittenberg. Er weilte mit einem Stipendium des DAAD für insgesamt drei Monate in Deutschland, um Recherchen für ein Forschungsprojekt über Fragen der Internationalisierung des Hochschulbereichs durchzuführen. In diesem Zusammenhang nahm er die Gelegenheit wahr, HoF Wittenberg kennenzulernen, sich über die Recherchemöglichkeiten der Bibliothek zu informieren und mit einigen HoF-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern über deren Forschungsschwerpunkte zu diskutieren. Prof. Chen Hongjie äußerte Interesse, die im Auftrag des BMBF anlässlich der UNESCO-Welthochschulkonferenz von HoF Wittenberg erarbeitete Studie (Autorin: B.M. Kehm) über das deutsche Hochschulsystem ins Chinesische zu übersetzen. Entsprechende Möglichkeiten werden derzeit von beiden Seiten eruiert.

Am 2. Februar 1999 besuchten Dr. **Wolfgang Gmelin** und Herr **Christoph Oberle** von der Deutschen Stif-

tung für Internationale Entwicklung, Zentralstelle für Erziehung, Wissenschaft und Dokumentation HoF Wittenberg. Sie informierten sich über die Bestände und Recherchemöglichkeiten der Bibliothek sowie über die am Institut vertretenen Forschungsschwerpunkte. Für die Arbeit der DSE/ZED (u.a. Weiterbildung für Lehrende und Verwaltungspersonal von Hochschulen in Entwicklungsländern) war der Schwerpunkt „Hochschule und Region“ von besonderem Interesse. Geplant ist, Mitarbeiter von HoF Wittenberg als Referentinnen für entsprechende Seminare und Workshops der DSE/ZED zu gewinnen und zu einem späteren Zeitpunkt eventuell auch ein Seminar in der Leucorea selbst zu veranstalten.

Vom 12.–15.11.1998 nahmen **Barbara M. Kehm** und **Irene Lischka** an einem ersten Treffen aller Projektpartner im Rahmen des Projekts „*Lifelong Learning and the Implications for the Universities in the EU*“ in Athen teil (vgl. HoF-Berichte 2/98, S. 7).

Im Rahmen der Vorstandssitzung der *European Association of Institutional Research* (EAIR), die vom 28.–29.1.1999 in Amsterdam stattfand, wurde **B. M. Kehm** zum Mitglied des Programmkomitees für das EAIR Forum ernannt, das im Jahr 2000 in Berlin stattfinden wird.

Vom 12.–14.3.1999 nahm B. M. Kehm auf Einladung der CRE an einem Expertentreffen in Amsterdam teil, bei dem es um die *Implementation von Europäisierungsstrategien an Hochschulen im Rahmen des SOKRATES-Programms* der EU ging.

Prof. Dr. **Gerhard Macß**, 1990–1998 Rektor der Universität Rostock und seit 1997 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats von HoF Wittenberg, ist für seine Verdienste als Rektor mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt worden.

Am 24.11.1998 wurde der Öffentlichkeit das „*Heidelberger Memorandum – Runder Tisch Bildung*“ vorgestellt, zu dessen Mitunterzeichnern **Jan-Hendrik Olbertz** gehört. Initiiert von der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. – Institut für Interdisziplinäre Forschung (FEST) wurde das Memorandum, das Probleme der Bildung in der Wissensgesellschaft aufgreift und die Einrichtung

eines ständigen Runden Tisches Bildung vorschlägt, dem Bundespräsidenten übergeben. Weitere Unterzeichner des Memorandums sind u.a. Prof. Dr. Hans-Peter Dürr, Prof. Dr. Ingo Richter (beide München), Staatsministerin a.D. Dr. Hildegard Hamm-Brücher, Prof. Dr. Enno Rudolph (Heidelberg), Prof. Dr. Nico Stehr (Hamburg/Vancouver), Prof. Dr. Rolf Wernstedt, Präsident des Niedersächsischen Landtages, Prof. Dr. Ute Gerhard (Frankfurt a.M.), Prof. Dr. Heinz Wismann (Paris) und Eckardt Marggraf (Karlsruhe).

Der Landtag von Sachsen-Anhalt wählte am 12.3.1999 Prof. Dr. Olbertz zum *Mitglied der 11. Bundesversammlung*. Die wichtigste Aufgabe der Bundesversammlung ist die Wahl des Bundespräsidenten (am 23. Mai in Berlin).

Peer Pasternack hat am 11. Dezember 1998 mit der Disputation zu seiner Dissertation – einer universitätsgeschichtlichen Untersuchung der ostdeutschen Hochschultransformation 1989–1995 – das *Promotionsverfahren* zum Dr. phil. am FB Pädagogik der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg erfolgreich abgeschlossen („summa cum laude“).

Seit Januar 1999 begleitet P. Pasternack die Arbeitsgruppe „*Globalisierung der Hochschulhaushalte*“ beim Hauptvorstand der GEW. Im Rahmen eines Werkvertrages wirkt er an einer von der Arbeitsgruppe durchzuführenden Seminarserie für PersonalvertreterInnen sowie Selbstverwaltungsakteure mit und bereitet eine entsprechende Handreichung vor, die in Auswertung der Seminare veröffentlicht werden soll.

Ein Hauptseminar Politikfeldanalyse führt P. Pasternack unter dem Titel „*Föderalismus und Zentralstaatlichkeit. Die Hochschulpolitiken der DDR und der Bundesrepublik im Vergleich*“ im Sommersemester 1999 am Institut für Politikwissenschaft der Universität Leipzig durch.

Sammelwerke

Pasternack, Peer/Gibas, Monika (Hg.): Sozialistisch behaust & bekun-
stet. Hochschulen und ihre Bauten in
der DDR. Leipziger Universitätsverlag,
Leipzig 1999. 246 S.

Arbeitsberichte

Buck-Bechler, Gertraude: Hochschu-
le und Region. Königskinder oder Part-
ner? Das Beispiel der FH Brandenburg.
(Arbeitsberichte 1'99). Wittenberg,
1999. 65 S.

Pasternack, Peer: Hochschule & Wis-
senschaft in Osteuropa. Annotierte
Bibliographie der deutsch- und
englischsprachigen selbständigen Ver-
öffentlichungen 1990–1998/Higher
Education & Research in Eastern
Europe. Annotated Bibliography of
Monographs and Contributed Works
in German and English Language 1990
– 1998 (Arbeitsberichte 2'99). Witten-
berg 1999. 81 S. DM 25,-.

Lewin, Dirk: Auswahlgespräche an
der Fachhochschule Altmark. Empiri-
sche Untersuchung eines innovativen
Gestaltungselements (Arbeitsberichte
3'99). Wittenberg 1999. 61 S.

Artikel

Altmiks, Peter: Indikatoren zur Abbil-
dung von Leistungen in Lehre und
Forschung, in: Universität Gesamt-
hochschule Kassel/FB Wirtschaftswis-
senschaften (Hg.), Hochschulcontrol-
ling. Arbeitstagung. Tagungsdoku-
mentation, o.O. [Kassel] o.J. [1998]. o.S.
[22 S.].

Buck-Bechler, Gertraude: Experi-
ences from the Transformation Process
in the East German Higher Education
System, in: Universität Gesamthoch-
schule Kassel/WZ I (Hg.), Internatio-
nalisierung and Globalisation as Chal-
lenges for Transformation of Enginee-
ring Education in Poland. Workshop
1998, University of Mining and Metall-
urgy Cracow, Kassel 1999. S. 39–43.

Jahn, Heidrun: Diplom und Magister
oder Bachelor und Master? Bachelor-
und Masterstudiengänge an deutschen
Hochschulen – Chancen und Proble-
me, in: Handbuch Hochschullehre. In-
formationen und Handreichungen aus
der Praxis für die Hochschullehre.
Kapitel J. Rahmenbedingungen zur
Lehre – Lehre und Hochschulpolitik.
Raabe Verlag, Bonn [Loseblattausga-
be], 22 S.

–: Vom Diplom-Betriebswirt zum Ma-
ster of Business Administration (MBA),
in: *Die neue Hochschule* 1/1999
S. 47–49.

–: Qualitätssicherung bei neuen Studi-
enformen im EU-Bereich, in: Öster-
reichischer Nationalrat (Hg.), Quali-
tätssicherung für Lehre und
Forschung an den heimischen Univer-
sitäten, Protokollband der Parlamen-
tarischen Enquete vom 12. März 1999,
Wien 1999, S. 11–14, 45–46 und 72–73.

Kehm, Barbara M.: German Higher
Education at the Millennium, in: *Inter-
national Higher Education* 14 – Winter
1999, S. 10–12.

Lischka, Irene: Erste wissenschaftli-
che Tagung am neu gegründeten „HoF
Wittenberg“ zum Thema „Hochschule
im gesellschaftlichen Wandel – Profi-
lierung und Professionalisierung“, in:
*AUE – Informationsdienst Hochschule
und Weiterbildung* 2/1998, S. 50–54.

Pasternack, Peer: Normalisierung mit
verbleibenden Besonderheiten. Wis-
senschaftliche Zeitschriften in Ost-

deutschland nach 1989, in: *Bibliothek
– Forschung und Praxis* 1/1999, S.
52–61.

–/Gibas, Monika: Sozialistisch behaust
& bekun-
stet? Zur Botschaft und Sozi-
algeschichte des Hochschulbaus in
der DDR, in: dies. (Hg.), Sozialistisch
behaust & bekun-
stet. Hochschulen
und ihre Bauten in der DDR, Leipziger
Universitätsverlag, Leipzig 1999, S.
7–25.

Pasternack, Peer: Intransparenz &
Konfliktkarriere. Wie der Universität
Leipzig nach dem Ende der DDR ihr
Hochhaus abhanden kam, in: M. Gi-
bas/P. Pasternack (Hg.), Sozialistisch
behaust & bekun-
stet. Hochschulen
und ihre Bauten in der DDR, Leipziger
Universitätsverlag, Leipzig 1999, S.
177–186.

–/Georg Schuppener: Jüdisch & intel-
lektuell. Zu den verdoppelten Schwie-
rigkeiten eines DDR-geschichtlichen
Themas, in: G. Schuppener (Hg.), Jü-
dische Intellektuelle in der DDR. Poli-
tische Strukturen und Biographien,
Leipzig 1999, S. 8–20.

Pasternack, Peer: Die demokratische
Qualität der demokratischen Erneue-
rung. Humboldt-Universität zu Berlin
und (Karl-Marx-)Universität Leipzig
1989–1995, in: R. vom Bruch (Hg.),
Jahrbuch für Universitätsgeschichte
Bd. 2, Franz Steiner Verlag, Stuttgart
1999, S. 95–120.

–: Über Kreuz. Demokratie, Gruppen-
universität und das „Berliner Wahl-
modell“ in Sachsen-Anhalt, in: *hoch-
schule ost* 1–2/1999, S. 268–275.

–: Wissenschaft und Hochschulen in
Ostdeutschland und Osteuropa 1945
bis zur Gegenwart <Annotierte Biblio-
graphie>, in: *hochschule ost* 1–2/1999,
S. 324–371.

IMPRESSUM

Hrsg. von HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Direktor: Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz.

Sitz: Universitätsstiftung Leucorea, Collegienstraße 62b, D - 06886 Lutherstadt Wittenberg.

Tel. 03491/466 254 · Fax: 03491/466255 · E-Mail: institut@hof.uni-halle.de · Website: <http://www.hof.uni-halle.de>

HoF-Berichte erscheinen zweimal jährlich. Bestellungen an das Institut, z.Hd. Frau Schwager.

ISSN 1436-5550